



### Alte Bekannte ...

... traf man wie jedes Jahr auf der Hendsemer Kerwin in und rund um die Tiefburg. Bei bestem Wetter, ein oder mehreren Gläsern Bier oder Wein und deftigem Essen ließen es sich die Handschuhsheimer drei Tage lang gut gehen. Wirte, Schausteller und Vereine zeigen sich genauso zufrieden wie die Gäste. > Seite 3



### Alte Bausubstanz ...

... bemängelten drei Schulleiter bei einem Vor-Ort-Termin an ihren Schulen in der Südstadt. Sie zeigten Mitgliedern des Gemeinderates und dem Oberbürgermeister vor Ort, wo Sanierungsbedarf herrscht: Neben der Bausubstanz beschwerten sie sich über Platzmangel und unzureichende Ausstattung. > Seite 5



### Alte Idee ...

..., aber immer wieder beeindruckend: Im Rahmen der 72-Stunden-Aktion der katholischen Jugendverbände packten dieses Jahr auch in Heidelberg wieder zahlreiche Jugendliche drei Tage am Stück an. Die Grundidee für Europas größte Sozialaktion basiert auf einer alten TV-Show aus den 90er Jahren. > Seite 6

# Blick in die Stadtteile

Ausgabe 18



Wöchentliche Beilage der Rhein-Neckar-Zeitung

19. Juni 2013



Partnerschaft damals und heute: Zur ersten Fahrt des Stadtjugendrings 1985 nach Rehovot organisierten die israelischen Freunde ein großes Musikfestival. Das Foto links zeigt Mitglieder des Bunsenchors und des Orchestervereins Handschuhsheim vor der Festhalle. Umgekehrt empfängt auch Heidelberg gerne Gäste aus der Partnerstadt. Zur 30-jährigen Freundschaft war eine offizielle Delegation am Neckar (rechts). Fotos: privat (1)/Hentschel (6)

## Wenn aus Partnern Freunde werden

Es begann mit dem Kontakt zum Weizmann-Institut – Avner Perlis und Shaïke Blum sind die Männer der ersten Stunde

Von Karla Sommer

Eine Partnerschaft ist nur so lebendig, wie es die beteiligten Personen ermöglichen. Das gilt in der Zweisamkeit, im Beruf oder beispielsweise auch zwischen Städten, die sich zu einer Partnerschaft zusammengeschlossen haben. Wie es im Idealfall aussehen kann, zeigen Heidelberg und die israelische Stadt Rehovot. Seit 30 Jahren sind sie ein Paar – ja sogar inzwischen ein ideales Paar, was angesichts der Vergangenheit nicht selbstverständlich ist. Alles fing mit einem wissenschaftlichen Austausch an. Bereits Ende der 1950er Jahre knüpfte der Heidelberger Wissenschaftler Wolfgang Gentner Kontakte mit dem Weizmann-Institut in Rehovot. Das war der Beginn eines regen wissenschaftlichen Austausches. Die Errichtung des European Molecular Biology Laboratory (EMBL) in Heidelberg im Jahr 1978, an dem auch Israel beteiligt war, verlieh der Entwicklung zusätzliche Dynamik. Die stetig enger werdenden Kontakte mündeten schließlich in der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages am 5. Mai 1983 in Rehovot und am 8. November 1984 in Heidelberg. Und da-

raus entstanden wieder neue Kontakte, die bis heute lebendig sind. So ist der Jugendaustausch neben dem wissenschaftlichen ein wesentlicher Teil der Partnerschaft.

Wie freundschaftlich man heute den gemeinsamen Geburtstag feiern kann, bewiesen die Gäste und ihre Gastgeber jetzt in Heidelberg. Eine 20-köpfige Delegation, an ihrer Spitze der Oberbürgermeister von Rehovot, Rahamim Malul, war an den Neckar gekommen und herzlich aufgenommen worden – nicht nur von der Stadtspitze bei einem Empfang im Rathaus, sondern auch von vielen Heidelbergern. Zu den langjährigen Freunden der Heidelberger gehören zwei Männer der ersten Stunde der Partnerschaft. Es sind Shaïke Blum und Avner Perlis. > **Avner Perlis** wurde 1946 in Rehovot geboren. Er kam als Gemeinderatsmitglied schon früh nach Deutschland und wurde Vorsitzender des Freundeskreises Rehovot-Heidelberg. Auch er, ebenso wie Shaïke Blum, nach der Motivation für sein frühes Zuziehen auf die Deutschen befragt, ist der Meinung, dass es gerade die Jugend verdient hätte, dass man auf sie zugeht. „Ich glaubte, dass die neue Ge-



neration Visionen hat, die so mancher Vater oder Großvater nicht hatte“, sagt er versöhnlich. Und woher kann er so gut Deutsch sprechen? „Als Kind habe ich mit einer Nachbarin gespielt, die Deutsch sprach, und als ich nach Deutschland kam, merkte ich, dass ich ganz gut die Sprache verstand.“ Er ist sich heute nach 30 Jahren sicher, „dass wir die Partnerschaft weiter brauchen, wobei die persönlichen Beziehungen ganz besonders wichtig sind.“

> **Shaïke Blum** (86) ist nicht nur Mitbegründer der Partnerschaft mit Heidelberg, sondern hat schon in den 1960er Jahren eine Verbindung mit Osnabrück ins Leben gerufen. Geboren wurde Shaïke Blum 1927 im polnischen Sieradz als Sohn eines Schneiders. Seine deutsche Mutter lebte bis zu ihrer Heirat in Plauen. Deshalb spricht Blum auch gut Deutsch. Ende 1940 gab es dann ein Er-



beignis, das sein Leben total veränderte. Ein deutscher Offizier, der bei seinem Vater nähin ließ und eine Rechnung nicht begleichen wollte, ließ diesen verschleppen. Doch es gab auch zwei Wehrmachtangehörige, die ihm das Leben retteten. Sie waren Schulkameraden seiner Mutter und halfen 1941 der Familie, versehen mit neuen Papieren, über die russische Grenze. Von dort kamen sie in ein Lager in der Taiga. Schließlich musste Blum in einer Kohlenmine als Elektriker arbeiten. Ende 1944 entkam er und gelangte über verschlungene Wege nach Genua, wo er in einem Schiff als blinder Passagier auf abenteuerliche Weise 1946 in Palästina landete. Von dort kam er nach Rehovot. Bevor er jedoch zur Ruhe kam, kämpfte Shaïke Blum noch im israelischen Unabhängigkeitskrieg. Dann endlich konnte er ab 1949 wieder seinem Beruf als Elektriker nachgehen.

### CHRONOLOGIE

- > **1958** Beginn des wissenschaftlichen Austauschs zwischen dem Weizmann-Institut und dem Max-Planck-Institut für Kernphysik.
- > **1978** Anlässlich der Einweihung des EMBL wird von dessen Generaldirektor, dem britischen Nobelpreisträger John Kendrew, und von Prof. Wolfgang Gentner vom Max-Planck-Institut der Vorschlag einer Städtepartnerschaft gemacht. Beide Wissenschaftler sind auch Mitglieder des Weizmann-Instituts in Rehovot.
- > **1983 - 1984** Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages in Rehovot (5. Mai 1983) und in Heidelberg (8. November 1984).
- > **1985** Gründung des Freundeskreises Heidelberg-Rehovot in Heidelberg.
- > **1988** Welttreffen der Partnerstädte und Kommunalinstitutionen zum 40. Jahrestag der Gründung des Staates Israel in Jerusalem. Baumpflanzung im „Partnerstädtewald“ und Besuch der Heidelberger Delegation in Rehovot.
- > **1990** Besuch einer offiziellen Delegation aus Heidelberg in Rehovot anlässlich der Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen der Stadt.
- > **1991** Der Gemeinderat Heidelberg beschließt einstimmig eine Solidaritätserklärung für das im Golfkrieg unmittelbar bedrohte Rehovot.
- > **1996** Überreichung der Ehrenmedaille von Jerusalem an OB Beate Weber durch den Vorsitzenden des Freundeskreises in Rehovot.
- > **2004** Bei dem Friedensprojekt mit dem Titel „Peacing it Together“ gestalten jüdische, muslimische und christliche Schülerinnen und Schüler aus Rehovot, der beduinischen Stadt Rahat und aus Heidelberg gemeinsam eine Skulptur.
- > **2008** Besuch einer Delegation aus Rehovot mit Bürgermeister Joshua Forer und dem Präsidenten des Weizmann-Instituts, Prof. Daniel Zajfman, in Heidelberg anlässlich der 25-jährigen Städtepartnerschaft, des 60. Jahrestags der Gründung von Israel und des deutsch-israelischen Jahres der Wissenschaft.
- > **2009** Die Grundlage für einen Austausch Studierender der Hochschule für Jüdische Studien mit Studierenden der Hebrew University in Jerusalem und Rehovot wird gelegt.
- > **2010** Die wieder aufgenommenen Begegnungen auf Bürgerebene etablieren sich. Es sind die Begegnungen Jugendlicher, Schüler und Studierender.
- > **2012** OB Würzner besucht erstmals mit einer großen Delegation die Partnerstadt. Ein Ergebnis ist das Kooperationsprojekt Feuerwehr – Polizei – Sport – Stadt.
- > **2013** 30 Jahre Städtepartnerschaft wird mit einer 20-köpfigen Delegation, an ihrer Spitze OB Rahamim Malul, in Heidelberg gefeiert.

### Eine Stadt, die wächst

Sm. Rehovot wurde im März 1890 gegründet. Die ersten Siedler kamen aus Warschau und gehörten zu der Menuha v'Nahala einer Siedlungsgemeinschaft. Zuerst waren sie im Weinbau engagiert, doch dann, ab 1904, wurden Zitrusfrüchte angebaut. Dadurch wurde Rehovot wirtschaftlich sehr schnell selbstständig und nahm deshalb viele eingewanderte, landwirtschaftliche Arbeiter auf, beispielsweise die jemenitischen Juden. So ist das Shaarayim Viertel immer noch stark jemenitisch geprägt. Rehovot war der Wohnort des ersten israelischen Präsidenten, Chaim Weizmann. 1934 wurde von ihm das Daniel Sieff Research Institute gegründet, das später als Weizmann Institut of Science auf der ganzen Welt bekannt wurde. Das moderne und durch Einwanderung ständig wachsende Rehovot bezeichnet sich als die „Stadt der Zitronen, der Kultur und der Wissenschaft“ sowie als ein Kaleidoskop von Menschen unterschiedlichster Herkunft. Bekannt wurde Heidelbergs Partnerstadt für ihre landwirtschaftliche Produktion. Die weicht jedoch Jahr für Jahr dem Bauboom. Rehovot hat heute ungefähr 130 000 Einwohner. Es liegt 22 Kilometer südlich von Tel Aviv und 42 Kilometer westlich von Jerusalem. Seit November 2009 ist Rahamim Malul Bürgermeister.

### Zum Forschen nach Rehovot

Sm. Schon 1985 war Jochen Reder, ehemaliger Mathematiklehrer, mit dem Schulchor vom Bunsen-Gymnasium in Rehovot. Als Mitglied des Freundeskreises Heidelberg-Rehovot kümmert er sich um den Schüleraustausch. Aufgrund seiner Initiative ist auch der wissenschaftliche Austausch der Partnerstädte lebendig. Die ehemalige Abiturientin Tania Christensen ist das lebende Beispiel dafür. Sie kam 2011 an das International Summer Science Institute in Rehovot und möchte diese Erfahrung nicht missen. Denn neben der Mitarbeit an Forschungsprojekten sind es auch die persönlichen Momente, die sie geprägt haben. So studiert sie heute Molekulare Biotechnologie und hat noch viele Kontakte nach Rehovot. Reder hofft, dass der Austausch weiterläuft. Da ist man jedoch auf Spenden angewiesen. Infos gibt es dazu unter [www.issi-alumni.org](http://www.issi-alumni.org). Hauptgeldgeber sind die Deutsche Gesellschaft der Freunde des Weizmann-Instituts und die Stadt Heidelberg.



### Es war Liebe auf den ersten Blick

Sm. Die Partnerschaft hat Freundschaften hervorgebracht und sogar Ehen. So auch die von Efrat und René Haas. Es begann 1986, als die erste Rehovoter Delegation nach Heidelberg reiste. Efrat kam eigentlich nur im Schlepptau ihrer Schwester, die schon länger – auch privat – mit den Heidelbergern verbunden war. Bei der Abschlussveranstaltung, bei der der Sohn des ehemaligen Stadtdirektionsleiters Dieter Haas, der sich für die Partnerschaft starkgemacht hat, auch anwesend war, hat es gefunkt. „Ja, es war Liebe auf den ersten Blick“, sind sich Efrat, die man hier Effi nennt, und René nach 23 Jahren Ehe immer noch sicher. Beide wohnen heute in Heidelberg. Zwei Mädchen, jetzt 18 und 12 Jahre alt, sind aus der Verbindung hervorgegangen. Nach vielen Treffen und einem längeren Aufenthalt in Rehovot wurde 1991 dort geheiratet. Voraussetzung für die Ehe war seine Konvertierung zum Judentum. Im selben Jahr entschlossen sich beide, in Heidelberg zu leben.



### Ein unverkrampftes Miteinander

Sm. Seit den 1980er Jahren ist er Vorstandsmitglied des Stadtjugendrings, und in dieses Jahrzehnt fiel auch die 1983 besiegelte Partnerschaft zwischen Rehovot und Heidelberg. Was lag näher für Otto Knüpfer, als die Gelegenheit zu nutzen, mitzuhelfen, die jungen Menschen in beiden Städten zusammenzubringen. 1984 fingen die jährlichen Begegnungen an, immer im Wechsel. „Jeder im Alter von 14 bis 18 Jahren kann sich für den Austausch bei mir melden“, so Knüpfer, der im Juli wieder eine Jugendgruppe aus Rehovot begrüßen kann. Auf beiden Seiten gibt es immer ein Programm. So hier den Besuch des ehemaligen Konzentrationslagers in Struthof (Elsass) und in Israel die Besichtigung des Holocaustmuseums in Jerusalem. Jedes Mal, so Knüpfer, merkt er eine große Betroffenheit bei den Jugendlichen, die aber trotzdem „ein unverkrampftes Miteinander pflegen“. Was, ohne dass die Vergangenheit ausgeklammert wird, auch der Sinn dieses lebendigen Jugendaustausches sein soll.

